A large yellow rectangle is centered on a white background. The text 'Frauen am Bauhaus' is printed in a dark grey, sans-serif font in the lower right quadrant of the rectangle. At each of the four corners of the rectangle, there are small black L-shaped crop marks consisting of a short horizontal line and a short vertical line.

Frauen am Bauhaus



Frauen am Bauhaus

Das Bauhaus präsentiert sich als moderne und tolerante Institution und spricht sich für die Gleichberechtigung von Mann und Frau aus. In seiner ersten Rede an die Studierenden im April 1919 verspricht Walter Gropius, zwischen Männern und Frauen keinen Unterschied zu machen. Doch schon Ende des zweiten Semesters ändert Gropius die Zahl der Studentinnen auf ein Drittel, wenige Monate später werden nur noch Frauen mit „außergewöhnlichem Talent“ angenommen.

Bereits 1920 wird die Weberei zur Frauenklasse erklärt. Das Studium in der freien Kunst, den Metallwerkstätten, der Töpferei und der Architektur wird den Frauen verwehrt.

Vergl. ndr.de



Römisches Haus



Polychromie-Streit am Römischen Haus

Der klassizistische Bau (1792 bis 1797) des Römischen Hauses entsteht unter der Leitung Goethes nach dem Vorbild römischer Villen. Das Zitat Winckelmanns (dt. Archäologe) zur griechischen und römischen Klassik: „edle Einfach, stille Größe“ bezieht sich auf die künstlerische Vollkommenheit des Weißen als ästhetische Entsprechung und prägt damit ganz wesentlich den deutschen Klassizismus. Winckelmann weiß von Farbspuren auf antiken Kunstwerken, beklagt diese aber als bedauerliche Ausnahme. Diese Aussagen spiegeln den Polychromie-Streit des 18. und 19. Jahrhunderts wider und lassen sich wohl auch auf das Römische Haus beziehen.

Vergl. Stiftung Weimarer Klassik und Wissen aus der Geschichtsvorlesung

Goethes Gartenhaus



Goethes Farbenlehre

Etwa 100 Jahre vor den Bauhaus-Meistern interessiert sich schon Goethe für die Wirkung von Farbe. Dabei spielen seine Ansätze sowohl für Johannes Itten als auch für Paul Klee und Wassily Kandinsky am Bauhaus eine entscheidende Rolle. Bei seinen Untersuchungen teilt Goethe den Farben konkrete Gefühle zu. Sowohl Goethe als auch (davon unabhängig) Kandinsky empfinden Grün als eine Farbe der absoluten Ruhe und Passivität.

Vergl. Die Farbe Grün, Goethe und Kandinsky unter:
https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/dkd1918_1919/0393/scroll

poly.chrom Auffassung



Auffassung zu Farblehre an der Bauhaus-Universität heute

Das Modul poly.chrom hat meine Aufmerksamkeit schon im ersten Semester geweckt und das Thema, welches für das zweite Semester angeboten wurde, umso mehr. Es werden zwei sehr interessante Themen miteinander verbunden, sowohl Klang- wie auch Farbtheorie sind für mich schon lang zwei faszinierende Themen. Während der Präsenzveranstaltungen kam es häufig zu aufschlussreichen Unterhaltungen zwischen Studierenden und der Dozentin Luise Nerlich und es war immer interessant zu erfahren, wie jeder Einzelne Farbe aber auch Klang versteht und aufnimmt. Das Modul kann ich jedem, der sich mal etwas „outside the box“ mit Kreativität und Theorie beschäftigen möchte, empfehlen.

Zitat Joshua R., Student an der Bauhaus-Universität im Studiengang Architektur



poly.chrom



poly.chrom – Farbunterricht an der Bauhaus-Universität heute

Im Wahlpflichtmodul poly.chrom nähern wir Studierenden uns der Wirkung von Farbe mit Unterstützung der Akkordeon-Klasse der Franz-Liszt-Hochschule und entwickeln sowohl intuitive als auch wissenschaftliche Zusammenhänge von Klang und Farbe. Die synästhetischen Erkenntnisse des Kurses stellen einen ergänzenden, interessanten Aspekt des Architektur-Studiengangs hier dar. Abschließendes Projekt des Sommersemesters 2023 ist der Bau einer „Farborgel“, welche die Ergebnisse der letzten Wochen und Monaten zusammenfasst und für die Akkordeon-Klasse als Notenbild fungiert.

Persönliche Auffassung der Teilnehmerin Paula Maria E.,
Studentin an der Bauhaus-Universität im Studiengang Architektur



Tempelherrenhaus



Tempelherrenhaus

Der seit dem Bombentreffer 1945 ruinöse Bau dient schon in der Weimarer Klassik als Kulisse zur Erprobung moderner Formen von Geselligkeit. Mit der Einrichtung von Ateliers für das Weimarer Bauhaus wird im frühen 20. Jahrhundert eine Tradition aufgenommen, die in der Gegenwart mit einem „Grünen Salon“ erneut auflebt: An der Ruine des Tempelherrenhauses wird mit dem „Grünen Labor“ im Themenjahr „Neue Natur“ 2021 ein temporärer Pavillon als Informationszentrum, Veranstaltungsort und Vermittlungswerkstatt eingerichtet. Das auf die unmittelbare Erfahrung der Natur im Park zielende Programm setzt sich mit drängenden Fragen der Gegenwart auseinander und fordert zum Nachdenken über das Verhältnis von Mensch und Natur auf.

Vergl. <https://www.klassik-stiftung.de/aktuelles/neue-natur/gruenes-labor/>



Ilm



Baden in der Ilm

Neben der Wohnraumproblematik gibt es in der Bauhauszeit in Weimar auch ungünstige bzw. miserable Bedingungen für die Körperhygiene. Die Errichtung eines eigenen Bades in den Räumlichkeiten der Hochschulgebäude konnte auf Antrag von 41 Studierenden, in dem dies aus „schaffensfördernden, hygienischen, moralischen Gründen“ und wegen der „unerschwinglichen Badepreise in den Stadtbädern“ erbeten wurde, nicht sofort realisiert werden. Die Studierenden sollen in anderen Schulen der Stadt baden oder duschen. Dem Problem wurde durch den Kauf von monatlich 200 Wannen- und 100 Brausebädern von der Ortskrankenkasse Weimar zu ermäßigten Preisen (25 %) im Parkbad begegnet.

Vergl. Folke F. Dietzsch: Die Studierenden am Bauhaus, Dissertation (A), 1990, Band 1



Haus Am Horn



Nutzgarten Haus Am Horn

Zur Reduzierung des Personalaufwandes und damit zur Senkung der Kosten übernehmen die Studierenden in Weimar selbst einen „Helferdienst für die Küche“. Dieser Dienst wechselt wöchentlich und seine Aufgaben reichen vom Feuerdienst über Einkaufen bis hin zum Abwaschen. In Dessau gibt es diesen Dienst nicht mehr. Im gleichen Verständnis und zur Selbstversorgung beitragend wurde auch der Bauhausgarten auf dem Gelände der Bauhaus Siedlung GmbH Am Horn angelegt und ein Obst- und Gemüseanbau betrieben. Neben Gärtnern war dort beispielsweise auch eine ehemalige Studentin, Margarete Buchbinder, als Volontärin im Sommersemester 1923 angestellt.

Vergl. Folke F. Dietzsch: Die Studierenden am Bauhaus, Dissertation (A), 1990, Band 1

Gertrud Grunow



Gertrud Grunow

Die ausgebildete Musikpädagogin lehrt zwischen Herbst 1919 und Frühjahr 1924 am Weimarer Bauhaus „Harmonisierungslehre“ und wird 1923 zur „Formmeisterin“ benannt. Grunow ist im Programm der Vorlehre am Bauhaus tätig und nimmt an der Bauhaus-Ausstellung 1923 – in Raum 37 – teil. Die Studentin Gunta Stölzl berichtet zum Unterricht Grunows: „Diese Woche hatten wir die ersten rhythmischen Tanzstunden, es gefällt mir ausgezeichnet und es ist auch eine Weiterentwicklung ganz in der schon durch Vorwerk und Itten eingeschlagenen Richtung: [...] dass eine Linie, eine Empfindung von Härte oder Schärfe wirklich durch den ganzen Körper geht und nicht im Kopf stecken bleibt.“

Vergl. Präsentation poly.chrom von Fr. Dr. Nerlich



Kandinsky



Wassily Kandinsky (am Bauhaus von 1922–1933)

Kandinskys Farbenseminare zu Phänomenologie von Farbe-Form-Beziehungen gehören zu den Pflichtkursen am Bauhaus. Im Zentrum seiner Theorie steht die Vorstellung polarer Gegensätze (in Anlehnung an die Plus-Minus-Polarität Goethes), die besonders im Gelb-Blau-Kontrast ihren Ausdruck findet und mit weiteren Kontrasten gleichgesetzt wird: Licht-Schatten, Kraft-Schwäche, Wärme-Kälte, Nähe-Ferne, Aktiv-Passiv. In Studien zu Grundformen, Winkelbeziehungen und Grundfarben leitet er die Entsprechungen Gelb-Dreieck, Rot-Quadrat, Blau-Kreis her.

Vergl. Britta Kaiser-Schuster: Farbunterricht am Bauhaus, *Museums Journal* 10/1994, S. 62/63.



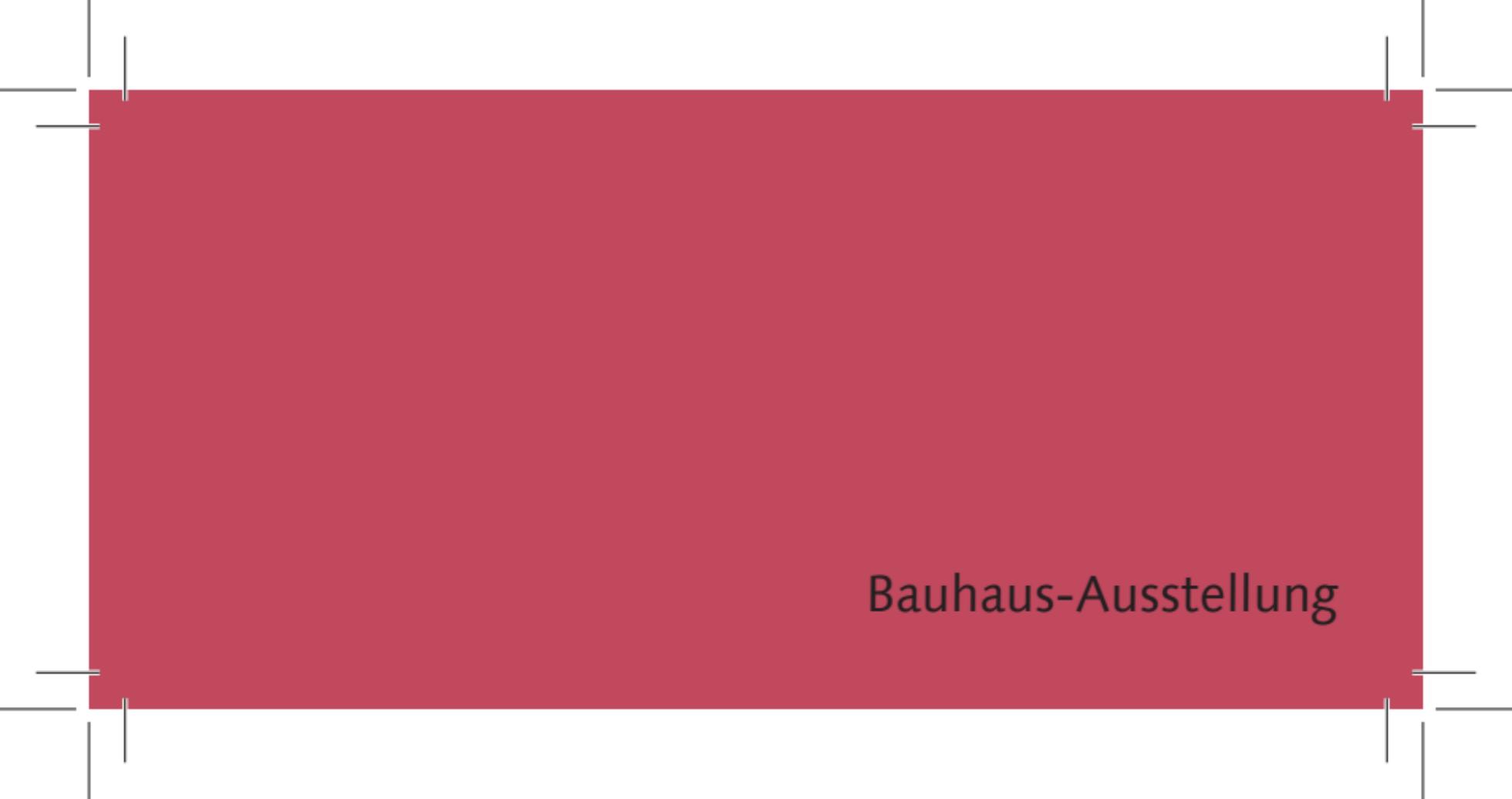
Itten



Johannes Itten (am Bauhaus von 1919–1923)

Itten verarbeitet grundlegende Ansätze von Johann Wolfgang v. Goethe, Philipp Otto Runge, Wilhelm von Bezold, Chevreul und Adolf Hölzel zu einer Farbenlehre, die subjektive Farbempfindungen mit objektiven Grundgesetzen kombiniert. Er schließt sich an Hölzels Unterscheidungen in sieben Farbkontraste in einer systematischen Ordnung an: Farbe an sich-, Hell-Dunkel-, Kalt-Warm-, Komplementär-, Qualitäts-, Quantitäts-, Simultankontrast.

Vergl. Britta Kaiser-Schuster: Farbunterricht am Bauhaus, *Museums Journal* 10/1994, S. 62/63.



Bauhaus-Ausstellung



Bauhaus-Ausstellung 1923

Die Bauhaus-Ausstellung 1923 markiert den Abschluss der unmittelbaren Aufbau- und Experimentierjahre des Bauhauses. Sie ist Selbstdarstellung und macht zugleich die konstruktivistische Tendenzwende der Schule deutlich. Es sind die Anfänge einer neuen Idee vom Zusammenwirken der Künstler und Handwerker in der kulturellen und gesellschaftlichen Umbruchsituation. 1925 zieht das Bauhaus nach Dessau um.

Vergl. Peter Hahn: Das frühe Bauhaus und Johannes Itten, Museums Journal 10/1994, S. 61.



Klee



Paul Klee (am Bauhaus vom 1921–1931)

Klee stützt sich auf Gedanken von Johann Wolfgang v. Goethe, Runge, Delacroix und Kandinsky, gelangt jedoch zu einem eigenen theoretischen Konzept, dessen Eigenständigkeit auf der Komponente des Bewegungsmoments der Farbe beruht. Ausgangspunkt ist die Betrachtung des Regenbogens bei seinen Naturstudien, die er zum sechsteiligen Farbkreis (Violett, Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau) schließt.

Vergl. Britta Kaiser-Schuster: Farbunterricht am Bauhaus, *Museums Journal* 10/1994, S. 62/63.



Scheper



Hinnerk Scheper (leitete die Werkstatt für Wandmalerei 1925–1932)

Schepers Farbunterricht ist sehr praxisorientiert. Er stützt sich bei der Herleitung des Farbtonkreises vor allem auf die wissenschaftliche Farbenlehre von Wilhelm Ostwald. Dieser entwickelt einen Farbtonkreis aus acht Hauptfarben, der durch gleichteilige Mischung von jeweils zwei Farben die zwischen ihnen in der Mitte liegende Farbe ergibt. Die Farbenlehre Ostwalds wird von Itten, Kandinsky und Klee abgelehnt, da sie ihnen als zu formalistisch erscheint.

Vergl. Britta Kaiser-Schuster: Farbunterricht am Bauhaus, *Museums Journal* 10/1994, S. 62/63.

A large blue rectangle is centered on a white background. The rectangle is surrounded by a thin white border. At each of the four corners, there are small white lines extending outwards, resembling crop marks or registration marks. The text 'Farbenunterricht' is positioned in the lower right quadrant of the blue area.

Farbenunterricht



Farbunterricht am Bauhaus

1921 noch unter „Ergänzende Lehrfächer“ subsumiert, wird die Farbenlehre 1922 für alle Studierenden obligatorisch. Johannes Itten behandelt die Farbe als Teil seiner Grundlehre (1920–22). Ein nachweisbar didaktischer Farbunterricht setzt ab November 1922 mit Paul Klee ein. Das Bauhaus-Archiv ist im Besitz zahlreicher Schülerarbeiten und Mitschriften zum Farbunterricht von Johannes Itten, Paul Klee, Wassily Kandinsky und Hinnerk Scheper. Sie veranschaulichen deren theoretische und didaktische Ansätze sowie die kontinuierliche Entwicklung einer Systematik der Farbenlehre am Bauhaus.

Vergl. Britta Kaiser-Schuster: Farbunterricht am Bauhaus, *Museums Journal* 10/1994, S. 62/63.

Martha Erps



Martha Erps

Auch Marta Erps wird 1922 wie viele andere Bauhaus-Studentinnen in die Weberei-Werkstatt verwiesen. Bei der Bauhausausstellung 1923 wird ihr groß gemusterter Teppich im Wohnzimmer des Musterhauses Am Horn präsentiert. Der 4 m x 4 m große, gewebte Teppich ist verloren gegangen. Über dessen Farbgebung ist heute nichts mehr bekannt. Fast 10 Jahre später zog Martha Erps mit ihrem Ehemann und Architekt Marcel Breuer nach Sao Paulo und arbeitete dort als Biologin und Wissenschaftlerin. Sie wurde Co-Autorin zahlreicher Artikel über Genforschung.

Vergl. bauhaus.community.de

Gertrud Arndt



Gertrud Arndt

Gertrud Arndt beginnt ihr Studium am Bauhaus in Weimar im Herbst 1923. Ihr Traum Architektin zu werden wurde erstickt, denn wie viele andere Bauhuslerinnen wurde ihr eine Ausbildung in der Weberei zugewiesen. „Ich wollte nie weben“ - Auch wenn sie nie große Begeisterung fur das Weben aufbringen konnte, hat sie Erfolg: Ihr vielgezeigter, blau-gelbkariertes „Teppich 2“ zierte das Arbeitszimmer des Bauhaus-Direktors Walter Gropius. Nach ihrer Gesellinnen-Prufung betrat sie nie mehr einen Raum mit Webstuhl. Ab 1930 widmet sie sich der Fotografie und erschuf ihre meistproduzierte Foto-Serie: „Maskenphotos“.

Vergl. bauhaus-entdecken.de

A large red rectangle is centered on a white background. The rectangle is surrounded by a thin black border. At each of the four corners, there are registration marks consisting of a short horizontal line and a short vertical line extending outwards from the corner of the red rectangle.

Gunta Stölzl



Gunta Stölzl

Als Studentin entwirft Gunta Stölzel 1921 den afrikanischen Stuhl und für die Bauhausausstellung einen Teppich für das Arbeitszimmer im Haus Am Horn. Um ihre Studiengebühren zu bezahlen (die damals für Frauen höher waren als die für Männer) war sie immer wieder auf Stipendien angewiesen und wohnte bei den Eltern ihrer Freundin Benita Otte. Nach dem Umzug nach Dessau gelang es ihr die Position der Werkstattdirektorin der Weberei zu bekommen und sie wurde damit die erste Jungmeisterin des Bauhauses, womit sie Vorbild für viele andere Studentinnen wurde. Obwohl sie so erfolgreich mit ihren Werken und ihrer Werkstatt wurde, bekam sie innerhalb der Universität nur wenig Anerkennung und bekam auch nach dem Bauhaus trotz ihrer Expertise im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen nie wieder eine Lehrstelle an einer Kunsthochschule.

Verweis auf uni-weimar.de

Benita Koch-Otte



Benita Koch Otte

Benita oder auch „Otte“ genannt wurde wohl als eine der ersten Studentinnen in die Gestaltung des Haus am Horns einbezogen. Mit ihren vielseitigen Fähigkeiten und Interessen zeichnete sie z.B. nach Georg Muches Vorgaben die ersten isometrischen Darstellungen des Hauses und war maßgeblich an der Planung der Küche beteiligt, sowie an der Gestaltung des Kinderzimmerteppichs. Für die Bauhausausstellung 1923 entwarf sie zusätzlich auch den blau-violetten Teppich für das Gropiuszimmer. Engagiert baute sie mit ihrer engen Freundin Gunta Stözl die Weberei aus und besuchte zahlreiche Weiterbildungen im Bereich der industriellen Textilverarbeitung. Nach dem Umzug nach Dessau wurde sie an die Burg Giebichenstein in Halle berufen, wo sie ihre Studien zu Farben und pädagogisch-therapeutischen Ansätzen weiter fortführte.

Verweis auf uni-weimar.de



Projekt



Unser Projekt

2:ideas

Wir sind Studierende an der Bauhaus-Universität Weimar und bespielen im Rahmen des zweiten Kernmoduls „Kommunikationsverstärker“ an der Professur Bauformenlehre bei Prof. DD DI Bernd Rudolf und Dr. Luise Nerlich den Park an der Ilm. An jedem Wegweiser finden sich in Spendern Farbkarten zum Sammeln, um die spannenden Eindrücke der Summary 2023 festzuhalten. Vielen Dank an alle Mitwirkenden: Anton H., Cosima R., Cosima C., Elin B., Jola T., Leonie H., Lisanne P., Philipp K., Tamara F., Laurin S., Henning M., Benedikt G., David B., Lasse M., Matthis J., Olga C., Sophia J., Paula Maria E.